

S.B.B.-Zirkus im Hauptbahnhof Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Viret

(Ein Beitrag zur sozialdemokratischen Methode und Moral)

Herr Viret liebt sein Vaterland
Wie jeder Sozialliste:
Er schimpft und zetert: „'s ist 'ne Schand
Und eine faule Kiste,

Daß die Behörden nichts getan
Zur richtigen Verforgung.
Es kommt das Heil, glaubt nur daran,
Von Leuten meiner Ordnung.

Gerichtet ist der Klassenstaat
Mit seinen faulen Spitzen,
Gerichtet ist der Große Kat,
In dem wir heute sitzen.“

Herr Viret schimpft, Herr Viret flucht,
Sängt an zu fabulieren,
Von 60 Wagen, o verrucht,
Die man tät „aufsi“ führen.

Swar war die Nachricht nur ein Lug,
Doch wurde sie gekabelt,
Der Draht in alle Lande trug,
Was Viret schmöd gefabelt.

Und in Paris, zur selben Stund',
Gesah ein groß' Entsetzen:
Die Kunde aus Herrn Virets Mund
Riß den Vertrag in Sehen,

Den unsre Abgesandten schon
Mit heißer Müh' erhandelt,
So war die Durch- und Einfuhr von
2000 (Wagen) Mais verhandelt.

Herr Viret aber schimpft drauflos
Und zetehet aller Tücken
Die Andern, denen so famos
Er schießet in den Rücken.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann
Und hell soll's auch erklingen,
Und wenn ich's nicht besonders kann,
Mög's Viret schöner singen.

Omar

Geständnis

Tante: Aber, Srichchen, was wird Mama
sagen, wenn sie sieht, daß du Zigaretten
rauchst?

Srichchen (ruhig): Sie wird einen Kiesen-
schreck bekommen: es sind nämlich ihre!

Tajan

Die Hälfte

Wahrhaftig, Johann, du hast schon Recht,
Deine Frau „die Hälfte“ zu nennen.
Ich sah doch jüngst einen jungen Knecht
In Liebe für sie erbrennen.
Und wie ich so schaute, so deuchte mich schier,
Sie gehöre nur noch zur Hälfte dir.

Der Beweis

Ich werde, sprach ein weiser Mann,
Euch den Beweis erbringen:
Die Güte der Geseße kann
Allein die Gleichheit bringen.
Dies mein System der Republik
Beweis' ich euch mit der Musik.
Er ließ ein Klavierzimbäl bauen,
Mit gleichen Saiten, ganz genauen,
Und ließ in gleichen Intervallen
Die gleichen Saiten gleich erschallen.
Swar gab es keine Harmonie,
Doch, was man sagt, das Volksgenie.
Es glaubt noch heute Tag und Nacht,
Es habe den Beweis erbracht.

(Aus dem Französischen von J. B.)

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum —
Hochoverehrbares Publikum:
Seige meine neutrale Taf'
Wieder einmal auf der Bahn-
hoffstraß.
Wo die Mädchen ohne Gna-
den
Ihre Waden
Bis an die Strumpfbänder
zeigen.
Der Rest ist Schwelgen.

In Bern
Sah ich einen Herrn,
Der mußte mit einem gericht-
lichen Kanzen
Auf Eiern tanzen.
Trat manchmal daneben

Und feußte: So ist das Leben!
Mein Herz ist kein Stein
Und soll ein Neutralium sein!

In Berlinen
War ich kaum erschienen,
Als mich Erzberger fand
Und mich versicherte: Ich fand
Dich vor dem Friedensschlusse,
Doch zu einem Handkuffe
Konnt' ich Lloyd George nicht erwischen,
Es kommt immer etwas dazwischen!

Nach Wien
Tät es mein Herz da ziehn:
Wo ich einen Kriegsgewinner in der Nähe
Betrachten konnt'. Seine große Sehne
Hatte ein Muttermal und seine Nase
War eine blau blühende Oase
Und drauf täten zwei Sliegen
Sich bräutlich bekriegen. Was man alles erleben kann!

In Petersburg
War ein großes Gemurrg.
Kerenski tät mich bedrängen:
Lassen Sie sich ein bisserl, bisserl aufhängen,
Zur ein bisserl, bisserl zum Schtein —
Diese Praxis wird bald allgemein bei uns sein!
Worauf ich vermeinigte: O nein,
Ich will nicht so aufdringlich sein! Und will mich grim-
mig à la Grimm auf die Socken machen.

In Budapest
Bin ich auch gewest,
Konnt' keinen Wucherer vom anderen unterscheiden,
Muß' es deshalb leiden.
Daß sie mir scheel anschauten
Und den Buckel verhaute —
Worauf ich sie als stolze Ungarn von hinten grüßte.

In Paris — oho! —
Traß ich Clemenceau,
Welcher mir befragte, ob ich ein Portefeuille wolle.
Worauf ich antwortete: Ich rolle
Meine Saken ein in den Tabaksbeutel
Und sel nicht eitel. —
Worauf er sich schneuzte und speuzte:
Schoffeckel!

In London, o Not!
Durchsuchten sie mir nach einem Unterseeboot,
Indem ein neues Modell bestünde,
Welches die deutschen Piratenhände
Als Sauchbinde und Nabelwärmer tragen.
Zur nicht verzagen!

In Newyork und der Enden
Suchten etliche Stahltruller mit den Händen:
Man möge sich beellen
Und auf dem Globus die Welt vertellen,
Und mittelweilte aus Hohenzollernknochen
Eine amerikanische Kraftsuppe kochen.
Wer hät's Schnörri verbrunnen?

In Chinesien
Konnt' ich die Schrift nicht lesen.
Aber da waren Gerüche ringsum
Von einem gemischten Publikum,
Worauf ich auf die zunehmende Kultur schloß
Und mich inwendig mit einem Reisbrenz begoß,
Von dem ich jetzt noch aufstößig bin,
Wandle ich in Damengesellschaft dahin.
Lebet wohl!



E. B. S. = Zirkus im Hauptbahnhof Zürich

Große
Gala-Wohltätigkeits-Vorstellung
zu Gunsten
des E. B. S.-Betriebsdefizits.

Programm:

1. Der Dumme August mit seiner Schwadron Bureauk-Ratten.
2. Alt-chinesische Ueberbeintänze der Kreisdirektoren.
3. Fratelli Expropriatori in ihren blutigen Extraktionen.
4. Lebensgefährliche Vorführung und Reiten des Tarif-Kamels.
5. „The Excentric Wasserkopf“, komischtraurige Bureauaufzene.

NB. Bei befriedigender Kassa Extrazüge nach
fast allen Himmelsrichtungen.

Um barmherzigen Zuspruch bittet

Der Generalkassier.

Fettige Gedanken

Man muß gelegentlich darauf aufmerksam
machen, daß dicke Bäuche weder als Sett-
zentralen, noch als absoluter Beweis für
Hamsterei beansprucht werden dürfen.

Trotz des Settmangels sind Dickwänste
nicht erstrebenswerter geworden.

Mit Speck fängt man heute nicht mehr
nur Mäuse, sondern auch Hamster.

Wenn man Bestandsaufnahme-Erhebungs-
karten für Butter und Sett auch noch so fett
druckt, sie werden deshalb nicht leichter ver-
ständlich.

Früher gab es Leute, denen der Begriff
der Fettigkeit in jeder Form Widerwillen und
Ekel bereitete, heute schnalzen sie, wenn sie
nur etwas von Sett hören.

Wenn man einen Sett-Hamster Schwein
nennt, so ist das heute keine Beleidigung, son-
dern nur eine Umschreibung. Zobochodonosor

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Selnau 1283.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mlanstraße 5
Telephon Selnau 1013.

TAXA-METER
SELNAU
11.11
(FRÜHER 10.000)
A.WELTI-FURRER A.G.